

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wily. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 125

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage,
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post Mk. 45.—
monatlich Mk. 15.—

Halver
Dienstag, den 30. Mai 1922

A 3. Tagespreis im 1. mm 600 und 1. mm 600
60 1/2, auswärts 70 Bg., im Heft 1. mm hoch
40 mm breit 3.00 Mk.
Offerten-Beforgung 3.00 Mk.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reparationskommission hat zugestanden, daß im Falle höherer Gewalt Ausnahmen für die Herstellung neuer deutscher Banknoten bewilligt werden können.

* Die Krise in der Regierung wegen der Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichkanzler und dem Finanzminister Hermes galt am Sonnabend auf Grund eingehender Beratungen als erledigt.

* Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages genehmigte das Wirtschaftsabkommen mit Polen über Oberschlesien und beriet die Reparationsfrage.

* Im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wurde die Erhöhung der Versicherungsgrenze für Angestellte von 30 000 auf 100 000 Mark genehmigt.

* Poincaré hat erklärt, daß der deutschen Regierung über den 31. Mai hinaus eine Frist von zwei bis vier Wochen gegeben werden soll, um eine Verständigung mit der Reparationskommission zu finden.

Der 31. Mai.

Die Reparationskommission selbst hat den 31. Mai zum entscheidenden Stichtag für die Reparationsfrage gemacht. Die Bedeutung freilich, die sie ihm zuerst gegeben hatte, hat er verloren, denn in den Bedingungen, die bis dahin von Deutschland erfüllt werden sollten, hat sich die ganze Grundlage verschoben. Deutschland mußte ablehnen, aber es hat eine andere Art der Erfüllung vorgelegt, und die Pariser Verhandlungen des Finanzministers Dr. Hermes haben dazu geführt, daß statt der beabsichtigten politischen Entscheidung wirtschaftliche Ergebnisse zu reifen beginnen. So wenig die Konferenz von Genua einen greifbaren Erfolg gebracht hat, so sehr hat sie doch andererseits auf die Stimmung in Frankreich gewirkt, daß man zweifeln könnte, ob ohne die Ereignisse in Genua das Reparationsproblem sich so weit entwickelt hätte.

Wie sich jetzt herausgestellt hat, war der deutsche Reichsfinanzminister bei seinen Pariser Verhandlungen an enge Instruktionen gebunden, die zu einer inneren Krise zu führen drohten. Da die bisherigen Verhandlungen im Kabinett und vor dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages zum größten Teil vertraulich geblieben sind, läßt sich der Gegensatz zwischen dem Reichkanzler Dr. Brüning und dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes noch nicht in vollem Umfang übersehen. Er stammt wohl im Grunde daher, daß Dr. Brüning als früherer Finanzminister auch jetzt noch als Reichsfinanzminister wirkt, zumal die Aufgaben dieses Ressorts die Grundlagen der gesamten deutschen Politik bilden. Persönliche Differenzen haben die Zuspitzung ausnehmend beschleunigt, und wir waren nahe daran, in eine schwere Krise hineinzugeraten. Dr. Hermes hat in Paris Verpflichtungen übernommen zu müssen geglaubt, die zu ungeheuren Schwierigkeiten führen können, sobald der Marktentwertung kein Riegel vorgeschoben werden kann, und die bei der drohenden Lage jeden Augenblick zur Katastrophe führen können.

Dabei handelt es sich um den Stichtag für den deutschen Notenumlauf, den die Reparationskommission jetzt auf den 31. März 1922 festgesetzt haben will, dergestalt, daß jede neue Notenausgabe danach durch Steuern gedeckt werden soll. Nur dadurch, daß bei dieser Regulierung die Summen für Reparationszwecke ausbleiben sollten, daß also unser innerer Budget in gewissem Umfang entlastet wird, erscheinen für den Augenblick diese Maßnahmen durchführbar. Es ist ein Versuch zur Lösung, bei dem die Möglichkeit des Erfolges nicht mehr Unsichtbares hat, als die des Mißerfolges, und der unter Umständen freilich eine Katastrophe bedeuten würde, deren Umfang ganz unübersehbar ist. Die Spannung zwischen dem Notenumlauf vom 31. März und heute betragen etwa 10 Milliarden, die zum Teil noch für Reparationszwecke verwendet werden mußten, insofern dessen nicht zu der Summe rechnen, die durch neue Steuern oder Steuererhöhungen aufgebracht werden mußte. Aber da die Anleihe noch nicht perfekt geworden ist, nicht einmal der Termin feststeht, zu dem sie die deutsche Wirtschaft augenblicklich entlasten könnte, sind die Bedenken des Reichsfinanzministers durchaus berechtigt.

Das Kompromiß, das zur Beseitigung der deutschen Krise vereinbart worden ist, ist die Rückfrage in Paris, ob nicht ein anderes Datum für die Regulierung des Notenumlaufes festgesetzt werden könnte. Es hat in seiner Wirkung keine große Bedeutung, da nach der Meinung von Dr. Hermes der deutsche Wunsch bei der Reparationskommission keine Aussicht auf Erfolg hat. Die Mehrheit des Kabinetts scheint mit den Verhandlungen des Finanzministers einverstanden, der Reichspräsident hat vermittelt, das bringt über die Krise hinweg. Indessen stellt die Verpflichtung, zu der das Kabinett bereit ist, eine neue Erfüllungspolitik dar, die auf nicht viel festeren Füßen steht wie die bisherige. Ob sich das rechtserfüllen lassen wird, ist heute noch nicht zu übersehen. Es handelt sich darum, eine Brücke für die Anleihepolitik zu bauen, von der man sich den bestmöglichen Erfolg verspricht, und dem 31. Mai die Stützpunkte auszubringen, damit nicht durch politische Erregung alle Bemühungen, die bisher Aussicht auf Erfolg zu zeigen versprochen, vernichtet würden.

Rückfrage und Antwort.

In der Rückfrage, die das deutsche Kabinett noch am Freitagabend nach Paris sandte, war neben dem Stichtag für den Notenumlauf vor allem davon die Rede, ob im Falle „höherer Gewalt“ eine Ausnahme von dem Verzicht auf die Herstellung neuen Papiergeldes zugestanden würde. Staatssekretär Bergmann hat in Paris mit einigen führenden Mitgliedern der Reparationskommission über die Frage gesprochen und bereits am Sonnabend vormittag Antwort

nach Berlin gegeben. Man erklärte es in Paris für selbstverständlich, daß „höhere Gewalt“ Ausnahmen rechtserfüllen dürfte, aber man will nicht eine dementsprechende besondere „Härteklause“ in die zu treffenden Vereinbarungen aufnehmen. Es wird also im wesentlichen bei den Abmachungen bleiben, die Hermes in Paris verabschiedet hatte und die nun wohl ohne wesentliche Abänderungen die Zustimmung der Regierung und des Reichstages finden werden. Man glaubt, daß auch eine ausreichende Mehrheit im Parlament für die Regierungserklärung gefunden wird, mit der die bevorstehende deutsche Antwort begründet werden soll.

Diese Note wird das Problem des 31. Mai betreffen, bis zu dem von uns bekanntlich bestimmte finanzielle Zusagen erwartet werden. Dieser Tag hat inzwischen viel von der kritischen Bedeutung verloren, die man ihm bisher zuschreiben mußte. Poincaré selbst hat erklärt, daß Deutschland eine neue Frist bis zu einem Monat erhalten werde, um zu einer Verständigung mit der Reparationskommission zu gelangen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Botschafter Wiedfeldt bei Präsident Harding.

Der neue deutsche Botschafter Wiedfeldt wurde in Washington von Präsident Harding empfangen, welcher dem Botschafter auf seine Ansprache u. a. erwiderte: Ich begrüße Ihre Erklärung, daß Ihre Bemühungen darauf gerichtet sein werden, die wirtschaftlichen und geistigen Beziehungen, die solange zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke bestanden, zu pflegen und zu kräftigen. Ich werde sehr glücklich sein, mit Ihnen zur Erreichung dieses Zweckes zusammenzuarbeiten.

Erhöhung der Zulagen für Unfallversicherte.

Im Reichstagsausschuss für Sozialpolitik wurde ein Gesetzentwurf über Erhöhung der Zulagen der Unfallversicherung beraten. Für die Zeit vom 1. Juli 1922 ab sollen die Zulagen im allgemeinen so erhöht werden, daß der Zulageberechtigte an Rente und Zulage zusammen um die Hälfte mehr als bisher bezieht. Es wurde beschlossen, daß die Zulage zu einer Verrentenrente schon dann gewährt wird, wenn die Rente 33% oder mehr Prozent der Vollrente beträgt (bisher mußte sie mindestens 50 Prozent der Vollrente betragen).

Umgestaltung der Angestelltenversicherung.

Die Beratung eines Gesetzentwurfs über teilweise Umgestaltung der Angestelltenversicherung nahm der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages vor. Angenommen wurde ein Antrag, der die Versicherungsgrenze von 30 000 Mark auf 100 000 Mark heraufsetzt unter entsprechender Änderung der Gehaltsklassen und Beiträge; ferner soll grundsätzlich das Markenverfahren eingeführt werden.

Frankreich.

X Poincaré — das ist der Krieg. In der französischen Kammer ist aus Anlaß der Genua-Debatte ein heftiger Streit zwischen rechts und links um die Person des Ministerpräsidenten Poincaré entbrannt. Der royalistische Abgeordnete Darbet begrüßte Poincaré, daß er nicht persönlich nach Genua gegangen sei. Die russische Revolution sei von Berlin ausgegangen. Alle Gefahr komme von Deutschland. Warum sei in 130 Jahren Frankreich fünfmal von Deutschen überfallen worden? Der Abgeordnete wandte sich alsdann gegen die, die in den Zeitungen schreiben, daß der Name Poincaré „den Krieg bedeute“. Darüber kam es zu stürmischen Auseinandersetzungen, die zu einer Unterbrechung der Sitzung führten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages nahm das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei an.

Berlin. In Prag ist ein Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakischen Republik über die Auslieferung und die sonstige Rechtshilfe in Strafsachen nebst Zusatzprotokoll von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden.

Berlin. Wie man hier erfährt, wird der Deutsche Reichstag voraussichtlich vollständig nach München kommen, um die deutsche Gewerbechau zu besichtigen und einer Aufhebung der Passionsspiele in Oberammergau beizuwohnen.

Paris. Der ehemalige Kriegsminister Lefèvre erklärte, daß er in keiner Beziehung zu dem der Fälschung von Dokumenten angeklagten Ansbach gestanden habe, daß er ihn nicht kenne und daß er kein Dokument veröffentlicht habe, das von ihm herrühre.

London. Der Schatzsekretär Sir Robert Horne teilte mit, daß die Bank von England offizielle Schritte zur Einberufung einer Zusammenkunft der führenden internationalen Emissionsbanken unternommen will.

Deutscher Reichstag.

(22. Sitzung.)

CB. Berlin, 27. Mai.

Den ersten Punkt der Tagesordnung der heutigen Sitzung bildete die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Verwendung von Wartegegeldempfängern.

Nach der Vorlage sind die Wartegegeldempfänger verpflichtet, jedes Amt im Reichsdienst zu übernehmen, das ihnen billigerweise zugewiesen werden kann. Nach dem Beschluß des Ausschusses soll diese Verpflichtung erlöschen für diejenigen Wartegegeldempfänger, die das 60. Lebensjahr vollendet haben. Diese sollen auf Antrag pensioniert werden.

Die Abgeordnete Schmidt-Stettin (Deutschnatl.) und Dr. Scholz (D. Volksp.) bekämpften die Vorlage wegen der Aufhebung, daß die Wartegegeldempfänger gezwungen werden sollen, ein Amt anzunehmen, das dem früher von ihnen eingenommenen nicht gleichwertig ist.

Abg. Schäfers (Soz.) trat für die Vorlage ein mit dem Bemerkung, das Deutsche Reich kann sich den Luxus nicht erlauben, Leute, die keine Arbeit leisten wollen, lebenslanglich für ihr

Nichtstun mit ihrem vollen Beamtenehalt zu versorgen. Daran wurde die Vorlage in der Ausschussfassung gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei angenommen.

Es folgte nunmehr die zweite Beratung des

Pensionsfürsorgegesetzes.

Nach den Ausschussbeschlüssen soll die Pension von Ruhegehaltsempfängern, die ein steuerbares Einkommen beziehen, um die Hälfte desjenigen Betrages gekürzt werden, um den das Arbeitslohn den Betrag von 60 000 Mark übersteigt. Die Hälfte des Ruhegehaltes ausschließlich des Teuerungszuschlages muß jedoch den Ruhegehaltsempfängern verbleiben.

Abg. v. Galkwitz (Deutschn.) erklärte sich gegen die Vorlage, da sie eine Verletzung der wohlverordneten Rechte der Beamten darstelle.

Abg. Dr. Wunderlich (D. Volksp.) war aus ähnlichen Gründen gegen die Vorlage, die außerdem eine Verfassungsänderung bedeute, was angesichts der ablehnenden Haltung des Reichstages bedenklich sei. Der Redner begründete den Antrag seiner Parteifreunde, wonach den Ruhegehaltsempfängern mit Arbeitslohn immer die Hälfte des Ruhegehaltes einschließlich der Teuerungszuschläge verbleiben soll.

Abg. Dr. Hoesle (Zentr.) bedauerte die ablehnende Haltung der Rechten. 1912 habe der ganze Reichstag einstimmig ein Gesetz im Sinne der heutigen Vorlage verlangt. Die große Mehrheit der Beamtenschaft begrüße die Vorlage aus Gründen der Moral. Der Redner lehnte den Antrag Wunderlich ab.

Abg. Steinlöffel (Soz.) trat gleichfalls für die Vorlage ein. Die breite Masse der Beamten würde durch das Gesetz nicht geschädigt, höchstens Pensionäre wie Ludendorff, der von der Reichsliste seine Pfründe beziehe.

Abg. Gell (U.-Soz.) verlangte die Durchführung der Vorlage aus Gründen der Gerechtigkeit.

Der Antrag Dr. Wunderlich wurde darauf abgelehnt und die Vorlage in der Ausschussfassung in zweiter und gleich darauf auch in dritter Beratung angenommen. Die Schlussabstimmung, die namentlich war, ergab 217 Stimmen für, 109 gegen die Vorlage bei einer Stimmenthaltung. Die Vorlage wurde also mit einfacher Mehrheit angenommen. Falls die Meinung der Rechten, daß das Gesetz eine Verfassungsänderung darstellt, sich bestätigt, ist die dazu erforderliche Zweidrittelmehrheit, die 218 Stimmen bedingt hätte, nicht erreicht. Zur Zweidrittelmehrheit hat eine Stimme gefehlt.

Das Gesetz über Entschädigung der Schöffen und Geschworenen wurde alsdann dem Reichsausschuss überwiesen. Weiter wurde eine Reihe bei der Haushaltsberatung zurückgehaltener Titel und Entschuldigungen nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen. Gegen die äußerste Linke wurde auch eine Entschädigung Dr. Schreiber (Zentr.) angenommen, die an die Landesregierungen das Ersuchen richtet, die Schulpflicht von allen parteipolitischen Einflüssen fernzuhalten.

Die Entschädigung der Deutschnationalen, die sich gegen die Getreidemenge richtete, wurde in namentlicher Abstimmung mit 190 gegen 136 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen abgelehnt. Ebenfalls abgelehnt, und zwar mit 191 gegen 137 Stimmen wurde die Entschädigung Hermann Müller (Soz.) auf Zwangsverwirklichung von Getreide, Kartoffeln und Zucker. Die vom Ausschuss beantragte Entschädigung, durch die die rechtzeitige Sicherstellung einer genügenden Brotverteilung durch Verbilligung des Brotpreises für Minderbemittelte gefördert wird, wurde mit 276 gegen 79 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen abgelehnt. Angenommen wurde dagegen der Verzichtsantrag, der den Abschluß von Kartoffellieferungsverträgen fordert und sich gegen Zuderverkäufe ins Ausland wendet.

Auf Antrag des Abg. Herget (Deutschnat.) stellte der Präsident fest, daß auch beim Gesetz über die Verwendung von Wartegegeldempfängern keine Zweidrittelmehrheit vorhanden war.

Fahrtpreismäßigungen für Schüler, Lehrlinge, Kinder.

Die Ausschussanträge auf Fahrpreismäßigung für Schüler und Lehrlinge wurden angenommen. Ferner wurde angenommen eine Entschädigung des Abg. Koch-Weser (Dem.), wonach Kinder bis zum 6. Jahre frei und bis zum 14. Jahre Ermäßigung des Fahrpreises um die Hälfte erhalten sollen. Angenommen wurde ferner eine Entschädigung, wonach den Grenzschaugangehörigen von 1919 dieses Jahr als Kriegsjahr doppelt angerechnet werden soll. Die Annahme dieser Entschädigung geschah mit 156 gegen 146 Stimmen. Hierauf ging man zur

dritten Lesung des Reichshaushaltsgesetzes

über. Abg. Roenen (Komm.) erhob Einspruch dagegen, daß man den Reichshaushaltsplan in dritter Lesung in wenigen Stunden erledigen wolle. Abg. Koch-Weser (Dem.) erklärte, daß die Regierung bewilligen, von der man nicht wisse, ob sie übermorgen noch bestünde. Die weiteren Ausführungen des Redners beschäftigten sich mit verschiedenen politischen und wirtschaftspolitischen Fragen.

Das Haus trat dann in die Einzelberatung des Etats ein.

Beratung des Preussischen Landtages.

(145. Sitzung.)

11. Berlin, 27. Mai.

Die Berichte des Ausschusses für Beamtenfragen wurden ohne Debatte erledigt. Dann setzte das Haus die Beratung des Haushalts für Volkswohlfahrt beim Kapitel

Jugendfürsorge

fort. Dazu forderte Frau Abg. Bauer (Zentr.) größere Beachtung der Jugendbewegung, den Ausbau der Wanderherbergen und ein Reichsjugendgesetz. Frau Abg. Dr. Spohr (Deutschnatl.) wünscht, daß die Jugendfürsorge sich der körperlichen, der geistigen und sittlichen Beschaffenheit der Zöglinge anpaßt. Bei der Fürsorge für Gefährdete müsse darauf geachtet werden, daß sittlich vergiftete Kinder nicht auf gesunde Kinder einen Einfluß ausüben können. Soweit in der Familienziehung das Zuchtungsrecht besteht, muß es auch in der Anstaltsziehung beibehalten werden.

Frau Abg. Voigt (Deutsche Vp.): Auch bei der Jugendpflege ist die Verbeibaltung strengster Disziplin Grundbedingung. Die Frau kann man als Fürsorgerin nicht entbehren, voran steht auch uns die christliche Liebesaktivität. Frau Abg. Christmann (U.-Soz.): Bei der heutigen Beratung der Parlamente ist eine wahre Fürsorge für die Jugend nicht zu erwarten. Der Charakter der Fürsorgeanstalten muß grundweg geändert werden. Den Antrag auf Beseitigung der Prügelstrafe halten wir aufrecht.

Ein Vertreter des Wohlfahrtsministeriums: Die öffentlichen, amtlichen, halbamtlichen und privaten Fürsorgeanstalten sind ständig Gegenstand unserer Beobachtung, ob nicht wesentliche Verbesserungen angebracht sind. Die Abschaffung der reglementarischen Prügelstrafe wird in beschleunigtem Tempo angestrebt, bei weiblichen erwachsenen Zöglingen ist sie untersagt.

Die Schulzeit muß bestehen bleiben, wir können den Lehrer nicht machen.

Hg. Gehrmann - Rathenow (Komm.): Im bürgerlichen Staate läßt sich wahre Jugendfürsorge nicht treiben. Der Fürsorgezweck werden nur Arbeiterkinder zugeführt, die durch die Prügelstrafe nur noch schlechter gemacht werden. Frau Hg. Dönhoff (Dem.): Mißstände auf dem Gebiet der Jugendfürsorge sind unbestreitbar, sie sind dadurch zu erklären, daß es sich um das empfindlichste Gebiet, das Familienleben, handelt, in das eingegriffen werden muß. Die Fürsorgeanstalten dürfen nicht zu Strafanstalten werden.

Nach einigen weiteren Bemerkungen schließt die allgemeine Diskussion. In der Spezialberatung fordert Hg. Wehl (U. Soz.) Bekämpfung des Alkoholismus. Die Zitronenlimonade sei von gestern auf heute von 4 auf 6 Mark gestiegen. Es wird noch eine Menge Wünsche laut, so nach baldiger Vorlegung des Tuberkulosegesetzes. Ministerdirektor Dr. Gottstein: Das Tuberkulosegesetz ist ausgearbeitet und liegt dem Staatsrat vor.

Die Abstimmlungen sollen nach Pfingsten erfolgen. Das Haus beendet seine Beratungen und vertagt sich bis 13. Juni.

Erweiterung der Krankenversicherung.

Versicherungspflicht bis zu 60 000 M. Gehalt.

Der Reichsrat beschloß verschiedene Änderungen des Krankenversicherungsgesetzes. Den Krankenkassen wurde gestattet, die Grundlöhne abermals erheblich zu erhöhen, wobei das Selbstverwaltungsgeschäft der Kassen auch noch insoweit verstärkt wurde, als ihnen die Möglichkeit gelassen wird, durch Satzungsänderungen noch über den gesetzlich festgelegten Höchstbetrag hinauszugehen, falls es nicht zureicht. Die Grenze für die Versicherungspflicht wurde von 40 000 auf 60 000 Mark erhöht. Weitergehende Vorschläge fanden in den Ausschüssen keine Mehrheit. Die Meldefrist wurde auf 14 Tage erweitert. Wochenhilfe und Fürsorge sollen nunmehr je in einem besonderen Gesetz geregelt werden. Der einmalige Beitrag für die Entbindungskosten wurde von 100 auf 250 Mark erhöht, das Stillschreiben wurde auf 6 Mark. Bei der Wochenfürsorge wurde die bisherige Einkommensgrenze zwar nicht erhöht, wohl aber die Kinderzuschläge bis auf 1500 Mark, um besonders kinderreiche Familien zu begünstigen.

Preussischer Städtetag.

Goslar, 27. Mai.

Die Beratungen des preussischen Städtetages in Goslar betrafen in erster Linie den Entwurf der neuen preussischen Städteordnung. Die wichtigsten Fragen darin sind die Durchführung der Eingemeindungen, die Gestaltung der Stadtverwaltung, die Beweglichkeit der Verwaltung und die Regelung der Staatsaufsicht. Mit der Verfassungsfrage sind aufs engste verbunden Wahlrecht und Referendum. Der Referent Bürgermeister Goerdeler (Königsberg) verlangte, daß die Ausführungsbestimmungen zu diesem wichtigsten städtischen Verfassungsgebot nicht einem einzelnen Minister allein überlassen werden, sondern dem gesamten Staatsministerium. Am schärfsten sei das immer stärker werdende Bestreben, namentlich des Reiches, zu bekämpfen, das Aufwuchsstadium mehr und mehr auszubauen und die Städte damit zu Kostgängern des Reiches zu machen und in ihre materielle Selbstständigkeit einzugreifen. Es wurde folgender Beschluß gefaßt:

Die Verkürzung des Landesfeuersteuergesetzes und des dazugehörigen preussischen Ausführungsgesetzes beunruhigt die preussischen Städte sehr, weil die Ungewissheit über die Höhe der Gemeindefürsorge an den Reichsteuern eine solide, sichere Finanzpolitik der Städte unmöglich macht. Der Preussische Städtetag fordert unverzüglich Befreiung der neuen Gesetzgebungsorgane, damit eine frühzeitige Stellungnahme der Städte herbeigeführt werden kann.

Bei der Beratung der neuen Satzungen wurde als wichtigste Änderung beschlossen, daß Mitglieder des Städtetages nunmehr auch Städte mit 10 000 Einwohnern werden können. Die Beiträge sollen in Zukunft nach der Einwohnerzahl, nicht nach der Stimmzahl berechnet werden.

Sofales und Provinzielles.

Salver, den 30. Mai 1922.

□ Juni. Im Volksmund heißt der Juni Rosenmond. Bringt er doch die schnellst und in diesen freudenumarmen Zeiten noch schneller als sonst erwarteten „Tage der Rosen“. Ein betäubender Duft geht von der Bracht der Gärten aus, wenn erst die Königin der Blumen ihre Hüfte gesprengt hat und sich in ihrer strahlenden Schönheit darbietet. Doch zuvor sendet die Lindenerblüte ihre süßen Düfte in die lauen Sommernächte hinaus. Draußen, in der Weite der Felder, spielt der Wind in den wogenden Ähren. Das Korn blüht, und wie eine Verheißung der

nicht mehr fernem Erntezeit liegt es über dem reisenden Segen. Die ganze Hoffnung des Landmanns knüpft sich in dieser Zeit des Jahres an das Gedeihen der Feldfrüchte, und mit Sorge blickt er zum Himmel empor, sei es, daß sich nach glühender Sommerhitze das Firmament mit schwerem Gewölk bedeckt, sei es, daß nach Wochen fruchtbarer Regenwetter die Sonne immer noch nicht wieder sieghaft strahlen will. Beides ist gleich von Äbel. Oft genug kommt es vor, daß der Juni die Ernteaussichten stark beeinträchtigt. Pflügt er doch die letzten Kältefälle des Jahres zu bringen, die den Früchten in Feld und Garten verhängnisvoll werden können. Besonders verhängnisvoll sind die Kältefälle in der zweiten Monatswoche, die stets mit anhaltenden Regengüssen und rauhen Nordwestwinden einhergehen. Sie bedeuten in manchen Gegenden Deutschlands den auffälligsten Rückschlag in dem normalen Temperaturanstieg, der gegen Ende Januar beginnt, um in den Hundstagen die größte Höhe zu erreichen, und dieser Rückschlag ist weit ausgeprägter als der an den Tagen der sogenannten Eisheiligen des Mai. Die Bauernregel freilich besagt, daß auch Junifälle ihr Gutes für die reisende Ernte haben kann, denn: „Nordwind im Juni weht Korn ins Land“ heißt es. Ein anderer Spruch vertritt allerdings die umgekehrte Meinung: „Wenn Iast und naß der Juni war, verdirbt er leicht das ganze Jahr“. Hoffen wir darum, daß uns der Wettergott im Juni bald gesamt bleibt, und uns dem Ziel einer guten Ernte ein tüchtiges Stück näherbringt.

□ Salver, 29. Mai. Einweihung der Gedächtnistafeln der im Weltkrieg 1914—1918 gefallenen Gemeindeglieder der evangelischen Kirchengemeinde Halver. Unter Mitwirkung des Posaunenchores und eines Kinderchores aus Schülern der Ost- und Westküste unter Leitung des Herrn Lehrer Kurze fand am Sonntag während des Gottesdienstes in unserer Kirche die Einweihung der Gedächtnistafeln zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen und vermählten Gemeindeglieder statt. Der Altar war aus Anlaß der Feier mit frischem Grün und Blumen sinnreich geschmückt. Zu beiden Seiten des Altars hatten die beiden Tafeln, enthaltend die 215 Namen der im Weltkrieg 1914—1918 Gefallenen und Vermählten, Aufstellung gefunden. Nach der Liturgie sang der Kinderchor: „Christus ist mein Leben“. Herr Pastor D. Dresbach predigte über den Bibeltext 2. Moses 17,14: „Und der Herr sprach zu Mose: Schreibe das zum Gedächtnis in ein Buch. Unschliefend teilte er mit: am 22. Dezember 1918 habe hier in der Kirche ein Freudengottesdienst zu Ehren der heimgekehrten Krieger stattgefunden und heute sei die Gemeinde, Eltern und Geschwister im Gotteshaus versammelt zu einer Einweihungs-, Trauer- und Gedächtnisfeier der Gefallenen und Vermählten unserer Gemeinde. Nach früheren Kriegen sei das Andenken der Gefallenen ebenfalls durch Anbringen von Holztafeln mit deren Namen geehrt worden, so soll es auch heute sein. Die Namen der 215 Gefallenen und Vermählten seien auf 2 Holztafeln angebracht und die heutige Feier gelte der Weihe dieser Tafeln. Nach Verlesen der 215 Namen vollzog Herr Pastor D. Dresbach die Weihe der Tafeln mit den Worten: Daß die Namen der Helden uns stets ein Sinnbild und Vorbild echter Vaterlandstreue sein möchten, dem jetzigen Geschlecht zum Vorbild und der Nachwelt zur Nachahmung. Hierauf übergab er die Tafeln der Kirche und beauftragte sie dem Schutze des Presbyteriums für alle Zeiten. Wir dagegen wollen Frieden halten und bringen. Unvergessen sollen die Toten sein für alle Zeit. Sie ruhen in Frieden! Nach Schluß der Andacht trug der Posaunenchor die Motette vor: „Wie sie so sanft ruhn!“. Der ganzen Feier lag ein ernstes wehmütiges Empfinden inne. Die beiden Tafeln werden ihre Aufstellung im Chor der Kirche finden.

□ Halver, 29. Mai. Die hiesige Ortsgruppe des Sauerländischen Gebirgs-Verein hatte die benachbarten Ortsvereine des S. G. B. für Samstag nachmittag zu einer Sternwanderung nach Halver eingeladen. Zahlreich waren dieselben auf unsere sauerländischen Höhe geeilt, um an der Feier ihrer Schwestergruppe teilzunehmen. Im Haus zur Fuhr, dessen Saal und Garten mit frischem Grün recht einladend geschmückt war, entwickelte sich bald ein recht fröhliches Leben. Der Nach-

mittag wurde ausgefüllt mit Aufführungen mannigfacher Art: Ansprachen, Geigenkonzert, ausgeführt von der Mädchenkapelle der Lehrer Bahlefeld'schen Schülerinnen, Musikvorträge der Feuerwehrkapelle, volkstümliche Tänze, Damenreigen, aufgeführt von Damen der hiesigen Ortsgruppe, Deklamationen u. dergl. mehr. Der Festwirt, wie die Ortsgruppe hatten in reichlicher Weise für das leibliche Wohl gesorgt und so herrschte allenthalben ein fideles Leben. Bei Eintritt der Dunkelheit traten verschiedene Gruppen den Heimweg an, mit dem Bewußtsein einen schönen Nachmittag verlebt zu haben. Im Festlokal wurde zur weiteren Unterhaltung ein Tanzchen arrangiert, was die Besucher noch recht lange in schönster Harmonie zusammenhielt.

(& Halver, 29. Mai. Die hiesige Schützengesellschaft errang gestern bei dem Medaillen-Preischießen gelegentlich des Schützenfestes „Jägerhof“ zu Branten den 5. Preis.

— Kottbus, 29. Mai. Der M.-G.-B. Kottbus wählte in der Generalversammlung vom 27. Mai den Herrn Konzertsänger Wih. Silla aus Lüdenscheid einstimmig zu seinem Dirigenten. Die Sängerzahl des Vereins beträgt jetzt 31.

Lüdenscheid, 27. Mai. In der Nähe des Stadtparks ermordet aufgefunden wurde gestern nachmittag die Witwe Lüd. aus Denneking. Die Leiche lag in einem Tannendickicht mit dem Gesicht auf dem Erdboden und war mit Tannenzweigen bedeckt. Sie wies Schußverletzungen auf, die anscheinend aus einem Revolver stammen. Der ärztliche Befund ergab Tod durch Erschießen. Ob an der Ermordeten, wie man vermutet, ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden ist, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben. Die Ermordete war in einer Fabrik in der Lösenbach beschäftigt und benutzte jeden Morgen auf ihrem Wege zur Arbeit den Weg unterhalb des Stadtparks an dem Bahnwärterhäuschen vorbei. Gestern morgen war sie nicht zur Arbeit erschienen, und als sie nachmittags auch zur gewohnten Stunde nicht heimgekehrt war, stellten die um die Mutter besorgten Kinder mit einigen Nachbarn Nachforschungen an. Sie durchsuchten auch das Tannendickicht, wobei die Kinder zunächst einen Haartamm ihrer Mutter und nicht weit davon die Leiche derselben fanden. Die alsbald benachrichtigte Polizei sperrte sofort die Fundstelle ab. Die Leiche wurde bis zur gerichtlichen Feststellung des Tatbestandes dort belassen. Wer das ruchlose Verbrechen, das natürlich in der Nachbarschaft große Aufregung hervorrief, verursacht hat, ist noch unaufgeklärt. Einige Leute wollen morgens Schüsse gehört und auch einen verdächtigen Mann beobachtet haben. Es würde zur Aufklärung des Verbrechens dienen, wenn alle diese Beobachtungen der Polizei sofort gemeldet würden. Die Umgebung der Fundstelle ließ erkennen, daß die Ermordete dorthin geschleift worden ist. Heute vormittag hat eine neue Befragung der Stelle stattgefunden. Die Leiche wurde gestern abend in die Leichenhalle überführt. Die Polizeibehörde sowohl der Stadt als auch der Landgemeinde sind eifrig bemüht, das Verbrechen aufzuklären. Den Kindern der Ermordeten, die ihren Vater vor einigen Jahren verloren haben, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Dortmund, 26. Mai. Zusammengewachsene Zwillinge. Einer Familie in Schüren wurden Zwillinge beider, die an den Hüften zusammengewachsen waren. Ob die Kinder lebensfähig sind oder ob sie auf operativem Wege getrennt werden müssen, muß erst durch die ärztliche Untersuchung festgestellt werden.

Banne, 26. Mai. Bei der Heimfahrt von einem Schulausflug beugte sich der 13 Jahre alte Schüler Schläuter aus Cappel zu weit aus dem Fenster des Eisenbahnzuges. Dabei schlug er heftig gegen eine zufällig offenstehende Tür eines Fernsprechkabins, das sich auf dem Hauptbahnhof dicht an den Gleisen befindet. Der Junge erlitt dabei einen Schädelbruch und war kurz darauf tot.

Böbe, „Sie sehen doch, wie er leidet! Verhandeln Sie doch an seiner Stelle mit der Wirtberger, da Sie die Sache einmal in die Hand genommen haben! — Bieten Sie ihr eine Abfindungssumme, so groß wie möglich! Denn darauf legen solche Leute es nur ab, möglichst viel herauszuschlagen.“

Mit einem unsagbar verächtlichen Blick maß Müdiger den Zögernden.

„Du läßt die Mutter deiner Kinder so gräßlich belästigen, ohne ein Wort der Verteidigung für sie zu haben? Ich sage dir nur das eine: Maria Wirtberger läßt sich nicht abweisen. Willst du einen Eklat hervorrufen? Willst dich feige vor ihr verstellen? Soll sie dich gar hier finden. Du hast doch nichts zu fürchten! Das Recht ist ja auf deiner Seite, das Recht und das Gesetz. Doch tue, was du willst! Aber vergiß nicht, daß du ein — Edelmann bist!“

Spöttisch lachte Lella auf.

„Gut geäußert, Löwe! — Sie haben eine bewundernswürdige Rednergabe, Müdiger! Ich prophezeie Ihnen eine glänzende Zukunft als Rechtsanwalt! Und ich rate Ihnen, diesen Weg einzuschlagen. Sie haben da sicher noch mehr Chancen, als bei der Regierung!“

Wortlos verließ Müdiger das Atelier.

„Geh, Ottolar, geh!“ rief Lella und hängte sich an ihn, „ich will es selbst jetzt. Es ist gut jetzt, daß es endlich klar wird zwischen euch. Daß dieser Druck von dir genommen wird! — Du wirst mich an deiner Seite finden. Denke an meine große Liebe! — Und dann, Ott, Liebster — dann kommt für uns beide das Glück!“

Fünftes Kapitel.

Maria Wirtberger und Ottolar Altwörden standen sich gegenüber in dem Empfangssaal des Schlosses. Seltsam genug nahm sich die so überaus einfach gekleidete Frauengestalt darin aus. In reinem Barockstil war der mächtige Raum gehalten, dem die feine, überladene Pracht der Einrichtung, die schweren, goldgeflochtenen, rotseidenen Vorhänge, die zwischen den hohen Fenstern angebrachten Spiegel in reichen Goldrahmen, die Marmorstufen mit den verschönten Füßen, die hohen Lehnstühle, einen überaus feierlichen Eindruck verleiht, ihm fast das Aussehen eines fürstlichen Audienzimmers gab.
Fortsetzung folgt.

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

12 (Nachdruck verboten)

Müdigkeit bis sich auf die Lippen. Maria wurde feuerrot; sie öffnete den Mund zu einer heftigen Erwiderung. Doch da faßte er nach ihrer Hand, nahm ihr den triefenden Regenstirn ab, den er dem Diener übergeben, machte dann selbst die Tür zum Empfangssaal auf. „Es ist ein Irrtum, gnädige Frau, treten Sie ein!“

„Ich werde meinen Bruder selbst benachrichtigen, der ja keine Ahnung hat, daß Sie es sind, die ihn sprechen wollen.“

Ottolar stand vor der Staffelei und pinselte mit nervöser Hast an Lellas Bildnis. Sein Gesicht war stark gerötet, und zwischen seinen Augenbrauen war eine tiefe Falte. Die Hände zitterten so, daß sie kaum Pinsel und Palette zu halten vermochten. Die Melbung des Dieners, daß ihn eine Dame sprechen wollte, hatte ihn so erregt, — denn das konnte doch nur Maria sein!

Lella lag halb auf dem Divan, in dem gleichen Gewand, in der gleichen Stellung wie gestern. Sie beherrschte die Situation.

„Hat denn die Dame ihren Namen und den Zweck ihres Besuches nicht genannt, Jaques?“ fragte sie den Diener nachlässig. „Sie wissen, daß wir anders niemand annehmen.“

„Nein, Komtesse,“ erwiderte Jaques ehrerbietig, „trotz meiner Frage,“ und fügte dann in vorsichtigem Tone hinzu, „die Dame machte den Eindruck einer Bittstellerin; ein Knabe war in ihrer Begleitung.“

„Heftig fuhr da Ottolar herum; auf seinem Gesicht brannten dunkle Flecke. Doch Lella schnitt ihm das Wort ab.

„Sie sehen, der Herr Graf ist beschäftigt. Sagen Sie, er bedauere heute.“

Mit einer tiefen Verbeugung und einem versteckten Lächeln entfernte sich der Diener. Er wußte Bescheid — das sah ja ein Blinder, wie Komtesse Lella in den Grafen verliebt war.

„Lella, das durstest du nicht,“ sagte Ottolar, „Sie läßt sich doch nicht abweisen!“

„Dann weiß sie wenigstens, woran sie ist u. schraubt ihre Ansprüche nicht allzu hoch, wenn sie sieht, daß du ernst machst.“

Sie sprang auf und reichte ihre schlanken Glieder mit zuckender Geschmeidigkeit. Sie trat dicht an ihn heran, legte die Hände auf seine Schultern und fragte, mit einem tiefen Blick ihrer rätselhaften Augen die seinen suchend, „Liebst du mich, Ott?“

In unterdrückter Leidenschaft rief er: „Du weißt's, Lella! Frage doch nicht!“ Verzweifelt starrte er vor sich hin.

Da drückte sie ihre Lippen auf seinen Mund in einem langen, heißen Kusse. Er preßte sie an sich, legte sein Gesicht auf ihr Haar, wie Schatz suchend flammerte er sich an sie — und sie — sie war nun beruhigt, — mit ihren süßesten Schmeichelworten umgarnte sie ihn — keine sollte ihn ihr nehmen, den sie mit allen Sinnen liebte. Jetzt hörte sie Schritte draußen, schnell hüchelte sie auf ihren früheren Platz und sah mit gut gespielter Gleichgültigkeit dem Eintretenden entgegen. Es war Müdiger. Unter den geklärten Augenlidern spähte sie in sein Gesicht, das einen ernsten, entschlossenen Ausdruck hatte.

„Ottolar, ich selbst komme, dir zu melden, daß du zu sprechen gewünscht wirst.“

„Das wissen wir, doch Jaques konnte nicht sagen, wer,“ entgegnete Lella statt des Angeredeten, „und darum —“

„Solltest du wirklich keine Ahnung haben, wer da ist,“ unterbrach Müdiger das junge Mädchen, zu Ottolar gewandt.

„Woher sollte Ottolar das wissen?“ fragte Lella spöttisch.

„Nun denn — Frau Maria mit ihrem Sohne ist es! Und da sie einmal da ist, kannst du sie nicht wie eine — Bettlerin von dannen gehen lassen, ohne dich wenigstens mit ihr auszusprechen — wenn du nicht zu feige dazu bist!“

Ottolar wurde dunkelrot; sein Atem ging heftig, leuchtend, große Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn — in solche Erregung hatten ihn des Bruders letzte, verächtliche Worte gebracht. Lella faßte beruhigend seine beiden Hände.

„Weshalb wollen Sie durchaus Ottolar in Aufregung bringen, die seinen Nerven nur schadet,“ sagte sie

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Francs, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angeboten, „Geld“ = gesucht.)

Börsenplätze	27. 5.		26. 5.		Stand 1. 8. 12
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Dolland . . . Gulb.	11385,75	11414,25	11235,90	11264,10	170 M.
Dänemark . . . Kron.	6356,05	6367,95	6332,03	6347,95	112 "
Schweden . . . Kron.	7520,55	7539,45	7455,65	7474,35	112 "
Norwegen . . . Kron.	5313,35	5326,65	5303,35	5316,65	112 "
Schweiz . . . Franc	5553,05	5556,95	5524,05	5536,95	72 "
Amerika . . . Doll.	284,88	289,82	290,12	290,87	4,40 "
England . . . Pf.	1297,35	1300,65	1289,35	1292,65	20,20 "
Frankreich . . . Franc	2645,15	2651,85	2646,65	2653,35	80 "
Belgien . . . Franc	2441,90	2448,10	2426,95	2433,05	80 "
Italien . . . Lire	1523,05	1526,95	1508,10	1511,90	80 "
Österr. . . Kron.	2,78	2,82	2,90 1/2	2,94 1/2	85 "
Ungarn . . . Kron.	85,05	85,15	84,95	85,05	85 "
Tschechien . . . Kron.	561,25	562,75	558,80	559,20	"

Berlin, 27. Mai. (Stand der Polnischen Mark.) Polenmark an der heutigen Börse mit 720 Pf. bewertet.

* Berliner Produktenbörse vom 27. Mai. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 720—730. Lustlos. Roggen, märkischer 556—560. Stroh, Gerste, Sommergerste 620—645. Stroh, Hafer, märkischer 570—585. Lustlos. Mais Probenzienangabe Mai 475—485 ab Hamburg. Stroh. Weizenmehl per 100 Kilogramm 1825—1950. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Rühlg. Roggenmehl per 100 Kilogramm 1225—1350. Rühlg. Weizenmehl 405—410. Stroh. Roggenmehl 410—420. Stroh. Raps 1091—1100. Rühlg. Leinöl 1140—1190. Stroh. Erbsen, Viktoria 660—700, kleine Speiseerbsen 570—585, Futtererbsen 540—570 Lupinen, blaue 500—515, gelbe 570—640, Serradella, neue 900—1050, poln. 800—900. Rapsöl 420—440, Leinöl 240 bis 260, Torfmehl 175—185. Rühlg. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: drahtgebr. Roggen- u. Weizenstroh 125—135, desgl. Haferstroh 125—135, bindfadengebr. Roggen- und Weizenstroh 110—125, gebündeltes Roggenlangstroh 125—138, Häfel 165—175, handelsübli. Heu 230—260, gutes Heu 260—290 M.

* Gefährlicher Reichtum. Der amerikanische Nahrungs- und Futtermittel-Exporteur erklärte in einer Rede vor den Bankiers von Pennsylvania, die Aufhäufung von Goldvorräten in den Vereinigten Staaten bedrohe das wirtschaftliche Gleichgewicht des Landes. Sie werde den freien Goldmarkt zerstören, und diese Zerstörung werde wiederum den Goldstandard in Mitleidenschaft ziehen, der für das Gedeihen des Landes von wesentlicher Bedeutung sei.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Höhere Lohnforderungen im Buchdruckgewerbe.) Der in Berlin zusammengetretene Tarifausschuß der deutschen Buchdrucker hat nach einer zweistündigen Tagung die Verhandlungen als ergebnislos abgebrochen. Die Gehilfenschaft hatte für Monat Juni erhöhte Lohnforderungen gestellt. Die Prinzipalität machte den Vorschlag, die zum letztenmal Anfang Mai erhöhten Lohnsätze auch im Juni bestehen zu lassen. Da man sich nicht einigen konnte, waren die Verhandlungen zunächst gescheitert. In den Organisationen wird nunmehr darüber beraten, welche Schritte zu unternehmen sind. Es verlautet, daß Einigungsverhandlungen schweben.

Schriftleitung: Wih. Bell, Halver i. Westf.

Frauen-Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein zarter schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Seife** die beste Lillienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul.

Drogerie Carl Menke, Halver, Frankfurterstr. Herm. Köster, Galanteriewaren, Halver.



Wer treu gewirkt,
Bis ihm die Kraft gebricht
Wer liebend stirbt,
Ach, den vergißt man nicht.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen heute nacht 2 Uhr meine liebe, teure Frau unsere gute, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau August Eichhoff

Ida geb. Borlinghaus

im Alter von beinahe 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Aug. Eichhoff u. Kinder.

Feld b. Oberbrügge, Berg, Gelsenkirchen, Oberbrügge u. Lohrhammer, den 28. Mai 1922.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause aus nach Kierspe statt.

Kranzspenden waren nicht im Sinne der Entschlafenen. — Allen denen, die aus Versehen keine Nachricht bekommen haben, möge diese als solche dienen.

Bekanntmachung betr. Backlohn.

Mit Wirkung vom 1. Juni 1922 ab wird der Backlohn wie folgt festgesetzt:

1. Für ein sechshündiges Schwarzbrot . . . M. 4.—
2. Für ein sechshündiges Mangbrot . . . M. 5.—

Die Müllezwangsbewegung

für die Kreise Lüdenscheid und Altena
Der Vorstand.

Amt Kierspe.

Bekanntmachung

Die staatliche Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues beträgt nach dem Reichsgesetz vom 6. 3. 22 vom 1. 4. 22 an 25% des Nutzungswerts.

Der kommunale Zuschlag zu dieser Abgabe wird noch besonders bekannt gemacht.

Kierspe, den 27. Mai 1922.

Der Amtmann: Hiltbrandt.

Selten günstiger Einkauf in

Stoffen

Offerte zu äußerst billigen Preisen:

Herren-, Damen- und Kinderstoffe, für Anzüge, Schlüpfer, Cutaways, Ueberzieher, Jadenkleider und Mäntel in allen modernsten Farben, alles 145—150 breit, schöne dunkle Ware, von 50 M. per Meter. Ferner reinwoollener Herren- und Damen-Kammgarn, schwere Ware, sowie blauen u. schwarzen Cheviot, reine Wolle, zu bekannt billigen Preisen. Prima Anzug-Zutaten (7-teilig), auf Wunsch wird billiger Maßschneider nachgewiesen.

N. Wagner, Hagen, Frankfurterstraße 60.

Telefon 3900. Nähe Oberhagener Bahnhof.

Bitte auf Hausnummer zu achten.

Autofahrten

aller Art, sowie Nah- und Fernfahrten, Abschleppen von defekten Wagen werden bei billigster Berechnung ausgeführt mittels 2 Tonnen-Schnellkraftwagen.

1120 Mischewsky, Hagen, Walddorffstr. 33.

Für die Pfingsttage

bringen wir preiswert:

Damen- und Kinder-

Wasch-Konfektion

Volle-Kleider farbig, neueste Formen 795.-, 575.- **395.-**
Volle-Kleider weiß, mod. Neuheiten 1350.- 875.- **575.-**
Waschblusen in weiss u. farbig mit Tafel-Durchsäßen und Hohlraum 375.-, 295.- **165.-**
Seidene Jumper in neuesten Formen 975.-, 795.- **595.-**
Frotte-Röcke in uni- und gestreiften Dessins 450.- **395.-**
Knaben- und Mädchen-Waschblusen von **128.-** an.
helle und gestreifte Dessins.

Reichhaltige Auswahl in

Kinder-Blusen und Kleidern.

Aus unserer Spezial-Abteilung:

Herren-Wäsche

empfehlen wir für die Festtage:

weiße u. farb. Oberhemden, Kragen, Krawatten, Halb-Westen, Vorhemden, Manschetten, Hüte, Stöcke, Schirme.

SINN & Co., HAGEN.

Auf Teilzahlung!

Herren-Konfektion
Anzüge Paletots
Schlupfer Cutaways
Hosen

Damen-Konfektion
Kostüme Mäntel
Röcke Blusen
Kleider

Manufakturwaren
Herren- u. Damenstoffe
Nessel, Gardinen
Inlett Bettfedern

Bequeme Abzahlung

H. Seidemann, Hagen

Altenhagener Brücke 3.

S i k u n g

der Gemeindevertretung-Schalksmühle

findet statt, am Freitag, den 2. Juni d. Js. nachmittags 2 1/2 Uhr im Kaffeehaus von Schulz in Schalksmühle.

Halver, den 29. Mai 1922.

Der Amtmann.

Geschäftsbücher **Wih. Bell jr., Halver**

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

in
sämtl. Kolonial-, Kurz- u. Schreibwaren.
Fernerverlaufe einige Schränke, Ausstellkasten usw.

Rob. Fernholz, Kierspe-Bahnhof.

Hühneraugen



werden Sie sicher los durch **Hühneraugen-Lebewohl** Horn-Gant an der Fußhohle befestigt **Lebewohl-Ballen-Scheiben** kein Verreiben u. Zerkleiben am Sitzpunkt In Drogerien und Apotheken zu haben Halverscher Medizinal-Drogerie Carl Menke 526 Drogerie A. Cordt, Schalksmühle

Bauerl. Bezugs- und Abgab-Genossenschaft Halver.

Mais

angekommen Füllsäcke sind mitzubringen.

Weißer Spitz entlaufen.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Hugo Kerspe, Halver. Telefon 52.

Erhalte Freitag, den 2. Juni eine Sendung prima

Odenburger Schweine.

Wih. Fehlbender, Meinerzhagen.

Haben Freitag, den 2. Juni, morgens

Odenburg.

Schweine

an unserem Hause.

Berges & Borlinghaus, Kierspe-Bhf.